Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Austräger frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg., wöchentlich 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 M., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie die Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg., Reklamepetitzeile für Anzeigen aus dem Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 60 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Anzeigens durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 52. Sonnabend, den 3. März 1917. 12. Jahrgang.

Heftige Infanteriegefechte, vergebliche Vorstöße der Feinde.

Veränderungen im österreichisch-ungarischen Generalstab. — Ein Bündnis Deutschlands mit Mexiko geplant. — Staatssekretär Zimmermann über die dänische Lebensmittelausfuhr.

Hindenburgs Schachzug.

Die Ereignisse im Ancregebiet.

Der Militärkritiker des Bund, der gestern bereits feststellte, daß es zum ersten Male im modernen Stellungskriege gelungen ist, größere Frontstücke planmäßig zurückzunehmen, das ganze artilleristische System umzubauen und den Gegner über Absicht und Ausführung dieses Unternehmens zu täuschen, betont heute die große Zurückhaltung der deutschen Berichte über die Vorgänge an der Westfront. Die englisch-französische Heeresleitung stehe vor neuen Perspektiven; vielleicht aber auch vor einem neuen Artillerieaufmarsch und jedenfalls vor beträchtlichen Störungen. Wir werden sehen, wie sie den Schachzug Hindenburgs beantwortet.

Die holländische Presse verfolgt mit gespanntem Interesse die im gestrigen deutschen Bericht angedeuteten neuen Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die Tatsache, daß die Engländer nach den Ursachen der gemeldeten Räumung fragen, so sagt der Kritiker des Nieuwe Courant, sei allein schon ein Beweis, daß nicht sie, sondern die Deutschen die Initiative in den Händen haben. Der Militärkritiker des Nieuwe Rotterdamsche Courant warnt die Engländer davor, allzu früh hurra zu schreien. Ein bemerkenswertes Zeichen, daß der Schachzug Hindenburgs der Entente ganz unerwartet kam und die Lage von Grund auf umgestaltet hat, erblickt man in dem Anfang dieser Woche plötzlich zusammengerufenen Kriegsrat in Calais, an dem außer den Ministern Englands und Frankreichs auch die Heerführer beider Länder teilnahmen.

Zur Räumung der deutschen Ancrestellung schreibt Journal de Geneve: Die Engländer scheinen durch die rückwärtige Bewegung des Feindes überrascht worden zu sein. Sie haben sie nicht vorausgesehen und vermochten sie nicht auszunützen. Sie haben keine Gefangene gemacht, während sie selbst solche verloren. Der Rückzug wird sehr gut ausgeführt; es ist möglich, daß er die Aufgabe der Engländer nicht erleichtert, die jetzt gezwungen sind, Stellungen anzugreifen, welche sie nicht erkundeten.

Neuer österreichisch-ungarischer Generalstabschef.

Conrad v. Hötzendorff in anderer wichtiger Stellung.

Ein kaiserliches Handschreiben enthebt den Feldmarschall Conrad von Hötzendorff unter Verleihung des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung von dem Posten als Chef des Generalstabes. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben ernennt den Freiherrn Arz von Straußenberg zu seinem Nachfolger.

Die deutsch-dänischen Verhandlungen.

Die Mitteilungen der Kopenhagener Nationaltidende wonach am Dienstag drei Dampfer von Dänemark nach Norwegen abgegangen seien, um in Bergen ihre Ladungen englischen Schiffen anzuvertrauen, und wonach weitere Dampfer am Freitag direkt nach Aberdeen abgehen sollten, sind auch im Reichstage erörtert worden. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Zimmermann, ist auf diese Anregung sofort eingegangen und hat erfreulicherweise Aufklärungen gegeben, die in jeder Beziehung geeignet sind, völlig beruhigend zu wirken. Er bezweifelte zunächst, daß die Nationaltidende irgendwie aus amtlichen Quellen geschöpft haben könnte, und erklärte, daß Deutschland selbstverständlich den Handelsverkehr zwischen Dänemark und Norwegen nicht unterbinden wolle. Wenn aber der Versuch gemacht werde, die von Dänemark nach Norwegen gebrachten Nahrungsmittel auf englische Schiffe umzufrachten, und wenn diese Schiffe dann ins Sperrgebiet einlaufen würden, dann würden unsere U-Boote unter allen Umständen ihre Schuldigkeit tun. Auch der unmittelbare Verkehr norwegischer oder dänischer Schiffe mit englischen Häfen unterliegt dauernd der scharfen Aufsicht unserer U-Boote. Staatssekretär Dr. Zimmermann kündigte dann noch nähere Mitteilungen über die deutsch-dänischen Verhandlungen an. Die kann die Oeffentlichkeit nunmehr in vollkommener Ruhe abwarten, nachdem zu allgemeiner Befriedigung von amtlicher Stelle betont worden ist, daß keinerlei Neigung vorliegt, die Handelssperre durch Zugeständnisse irgendwelcher Art zu lockern. Jedenfalls wird die Reichsleitung aber aus diesem nun völlig beo aufgeklärten Zwischenfall ermessen können,

Abendbericht über die Kriegslage

Aus Berlin wird vom Abend des 2. März amtlich gemeldet: Von einem räumlich begrenzten Gefecht an der Artois-Front abgesehen, ist Besonderes vom Westen und Osten nicht gemeldet.

In Rumänien und Mazedonien schränkte starker Schneefall die Gefechtstätigkeit ein.

Der amtliche Kriegsbericht von heute.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Hulluch und Liesin, in den Abendstunden an anderen Stellen der Artois-Front kleinere Trupps in unsere Gräben einzudringen. Sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden Ancreufern spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und acht Maschinengewehre einbüßte. An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Illurt und dem Narocz-See sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als an den Vortagen.

Bei Woronczyn westlich von Luck brachen Sturmtrupps in 2½ Kilometer Breite etwa 1500 Meter tief vor und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und vier Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß östlich der Narajowka hat sich die Gefangenenzahl auf drei Offiziere 276 Mann, die Beute auf sieben Maschinengewehre erhöht.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef

und bei der

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen

blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtstätigkeit gering.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B.). Ludendorff.

wie zweckmäßig es gewesen wäre, wenn sie sofort in der Oeffentlichkeit allen Nachrichten entgegengetreten wäre, die eine beruhigende Deutung zuließen.

Teilweise Freigabe verschleppter Ostpreußen.

Berlingske Tidende meldet aus Stockholm, daß ein Teil der von den Russen bei ihrem schnellen Rückzug aus Ostpreußen verschleppten Einwohner jetzt von der russischen Regierung freigegeben und gestern in Stockholm eingetroffen sei, im ganzen 160 Personen darunter 80 Kinder unter acht Jahren. Der deutsche Konsul sorge für ihre Verpflegung und Unterbringung bis zur Fortsetzung ihrer Reise.

* * *

Die Spannung mit Amerika.

Weitere Dampfer in Amerika zur Fahrt ins Sperrgebiet bereit.

Die Vossische Zeitung erfährt aus Genf: Nach einem Newyorker Radiotelegramm Hyster Blätter wollen die Dampfer Newyork, Philadelphia, St. Paul, Kronland und Finnland der International Mercandil Marine Company nach vollendeter Kohlenfassung in etwa einer Woche in See stechen und warten nur noch die Entscheidung der Regierung ab. Alle Dampfer der Linie werden im Laufe der nächsten Woche Geschütze erhalten. Zwei amerikanische Schiffe unter norwegischer Flagge in Le Havre eingetroffen.

Laut Baseler Nachrichten meldet die Neue Korrespondenz aus London, daß zwei Schiffe der amerikanischen Red-Linie dieser Tage in Le Havre eintrafen, und zwar das eine von einem Rauminhalt von 3400 Tonnen, das andere von 4000 Tonnen. Ihre Ankunft wurde weniger bemerkt, weil sie unter norwegischer Flagge fuhren.

Das Repräsentantenhaus für Bewaffnung der Handelsschiffe.

Eine Amsterdamer Preßagentur meldet aus Washington, daß das Repräsentantenhaus mit 403 gegen 19 Stimmen beschlossen hat, die amerikanischen Schiffe gegen die U-Bootsgefahr zu bewaffnen.

Erhöhte Spannung zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn.

Reuter meldet aus Washington: Wie verlautet, kam das amerikanische Ministerium des Aeußeren zu der Ueberzeugung, daß der Bruch mit Oesterreich-Ungarn unvermeidlich sei. Es ist deshalb in Bereitschaft, jeden Augenblick alle Konsularvertreter zurückzuberufen.

Die Gerard-Spende abgelehnt.

Der amerikanische Botschafter J. W. Gerard hat vor seiner Abreise einen in den Vereinigten Staaten gesammelten Betrag für deutsche Kriegerwitwen und -Waisen von rund 500 000 Mk. einem Ausschuß überwiesen. Dieser Ausschuß ist unter dem Vorsitz des Botschafters z. D. Freiherrn v. Stumm zusammengetreten und hat beschlossen, den Betrag nicht zur Verteilung zu bringen; vielmehr ihn einer Bank zur Verwahrung zu übergeben mit der Anweisung, ihn dem Botschafter Gerard zur Verfügung zu halten für den Fall, daß dieser das Geld anders zu verwenden wünschen sollte.

* * *

Die innere Gärung in Rußland.

Eine ernste Warnung des Adels an den Zaren.

Wie der Petersburger Berichterstatter der Times meldet, ließ der Adel des Gouvernements Moskau dem Zaren neuerlich einen Beschlußantrag zugehen, worin auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, falls den von der Duma und dem Reichsrat ausgesprochenen Wünschen nach Reformen in Rußland keine Folge gegeben werde. Die innere Lage Rußlands sei in eine äußerst zugespitzte Phase eingetreten. Eine Verzögerung in der Lösung könne dazu führen, den Verlauf des Krieges zu beeinflussen. Die Wohlfahrt des Landes und Thrones hingen von der sofortigen Einführung der Grundsätze ab, die von den gesetzgebenden Körperschaften und den Semstwos aufgestellt worden seien.

Neuer Geldbedarf Rußlands.

Der russische Finanzminister Bark beabsichtigt die Aufnahme dreier Anleihen, von denen die erste in der Höhe von drei Milliarden Rubel der jüngst emittierten gleichen soll; eine zweite, die sich auf die Verpfändung der Eisenbahnen stützt, soll eine Milliarde Rubel ergeben und wird bei einem Zinsfuß von 4½ Prozent zu einem Kurs von 77½ Prozent ausgegeben. Die dritte Anleihe in der Höhe von 500 Millionen Rubel soll in Japan untergebracht werden.

*

Eine bemerkenswerte Auslassung des englischen Kolonialsekretärs.

Kolonialsekretär Long erklärte im englischen Unterhaus, seine Erklärung, Deutschland dürfe seine Kolonien nach dem Kriege nicht wieder erhalten, sei unrichtig wiedergegeben worden. Außerdem werde die Friedenskonferenz über solche Dinge entscheiden.

Drahtnachrichten.

Ein Bündnis Deutschlands mit Mexiko?

Berlin. Die amerikanische Presse enthält Mitteilungen über Anweisungen des Auswärtigen Amtes an den deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall, daß es Deutschland nach der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten. Diesen Meldungen liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Nachdem der Entschluß gefaßt worden war, am 1. Februar d. J. den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen, mußte